

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 173 (2007)

Heft: 7-8

Artikel: Die US National Guard - eine erprobte Freiwilligenmiliz

Autor: Thomann, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-71098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die US National Guard – eine erprobte Freiwilligenmiliz

Das Stichwort «National Guard» tauchte schon in der Diskussion des Projektes «Armee XXI» auf; Ständerat Bruno Frick regte mit einer Motion 1999 eine schweizerische National Guard an. – Wenn es nun gilt, vorsorglich zu überlegen, wie ein künftiges Schweizer Wehrsystem aussehen könnte, fällt der Blick zwangsläufig auf dieses während Jahrhunderten erprobte und weiterentwickelte Muster. Major Thomas Patrino, US Army, legte der Tagung vom 12. Mai eine Studie vor, die seine persönliche Auffassung wiedergibt. Darauf fusst zu wesentlichen Teilen dieser Bericht.

Eugen Thomann

Geschichte

Das erste Mal tauchte der Begriff der National Guard am 25. August 1824 auf, und zwar zu Ehren des französischen Marquis de Lafayette, als er in New York eine Milizeinheit besuchte. Denn der General Lafayette hatte in den Anfängen der Französischen Revolution von 1789 selber die «Garde Nationale» organisiert und von Paris nach Versailles geführt.

Ursprünglich dienten die Bürgermilizen dem Schutz der Einwanderersiedlungen vor Indianern, und dafür scheint die Massachusetts Bay Colony 1637 die erste «Militia» aufgestellt zu haben. Die Miliz gilt deshalb als älter denn die regulären Streitkräfte.

Als der Unabhängigkeitskrieg zwischen der englischen Krone und den nordamerikanischen Siedlern ausbrach, leisteten die Milizen einen namhaften Beitrag.

Die Verfassung¹ der Vereinigten Staaten vom 17. September 1787 stellte die Milizen auf eine rechtliche Grundlage. Namentlich weist sie in Artikel I Abschnitt 8 dem Kongress – also dem Bundesparlament – die Befugnis zu,

■ «Vorkehrungen für das Aufgebot der Miliz zu treffen, um den Bundesgesetzen Geltung zu verschaffen, Aufstände zu unterdrücken und Invasionen abzuwehren;

■ Vorkehrungen zu treffen für Aufbau, Bewaffnung und Ausbildung der Miliz und die Führung derjenigen ihrer Teile, die im Dienst der Vereinigten Staaten Verwendung finden, wobei jedoch den Einzelstaaten die Ernennung der Offiziere und die Aufsicht über die Ausbildung der Miliz nach den Vorschriften des Kongresses vorbehalten bleiben».

Für Bundeseinsätze regelt Artikel II Abschnitt 2 die Kommandoverhältnisse: «Der Präsident ist Oberbefehlshaber der Armee und der Flotte der Vereinigten Staaten und der Miliz der Einzelstaaten, wenn diese zur aktiven Dienstleistung für die Vereinigten Staaten aufgerufen wird;...».

¹Die folgenden Verfassungszitate übernehmen die offizielle Übersetzung von www.usa.usembassy.de.

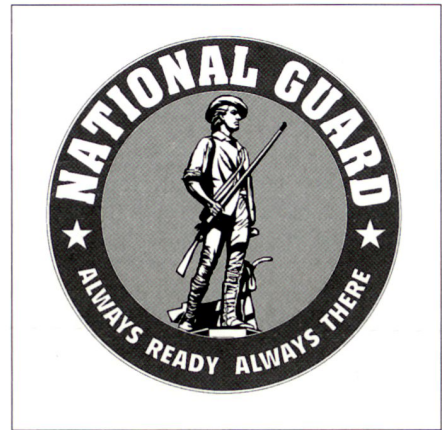
Der 1791 beschlossene 2. Zusatzartikel der amerikanischen Verfassung – das Second Amendment – unterstreicht die Bedeutung der Milizen, indem er einen direkten Zusammenhang zum Individualrecht auf Waffentragen herstellt: «Da eine wohl organisierte Miliz für die Sicherheit eines freien Staates notwendig ist, darf das Recht des Volkes, Waffen zu besitzen und zu tragen, nicht beeinträchtigt werden.»

Aus den Kriegen des 19. Jahrhunderts sind die Milizen nicht wegzudenken. Sie stellten die Mehrheit der Kämpfer 1846 im Krieg gegen Mexiko, im nordamerikanischen Bürgerkrieg der Jahre 1861 bis 1865 auf beiden Seiten und 1898 im Krieg gegen Spanien. Sie übertrafen mit ihren Beständen die reguläre Army.

Seit 1903 tragen die Milizen die offizielle Bezeichnung «National Guard». Gleichzeitig empfangen sie den zusätzlichen Auftrag, als Reserve die reguläre US Army zu verstärken, neben der US Army Reserve. Letztere beschränkt sich überwiegend auf Unterstützungsaufgaben.

Im Ersten Weltkrieg stellte die National Guard zwei Fünftel der nach Frankreich entsandten Divisionen.

Vor allem auf den europäischen Schauplätzen des Zweiten Weltkriegs dienten elf Divisionen der National Guard mit rund 190 000 Kämpfern. Sie zeichneten sich aus und notierten mehr Gefechtsstage als die regulären amerikanischen Truppen.



Emblem der US National Guard.

Am 18. September 1947 wurde die Air National Guard gegründet. Gleichzeitig erlangte die reguläre US Air Force, bisher Teil der Army, den Status einer selbstständigen Teilstreitkraft.

Als 1950 kommunistische Truppen Südkorea überfielen und der Koreakrieg ausbrach, dienten 138 000 Angehörige der amerikanischen Nationalgarde unter dem UN-Oberkommando, welches, geführt vom amerikanischen General Douglas MacArthur, zugunsten Südkoreas eingriff.

Während des Vietnamkrieges blieb die National Guard von grösseren Einsatzaufgeboten verschont.

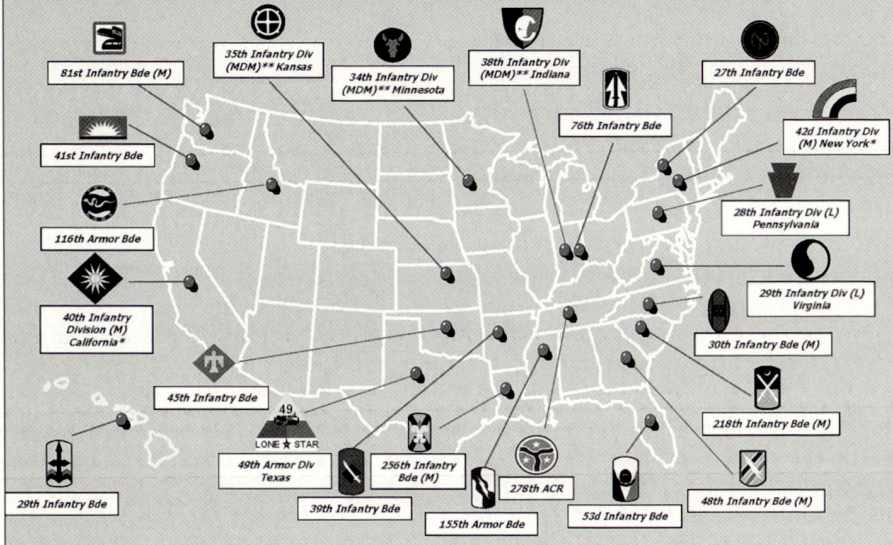
Hingegen brachte das Jahr 1991 einen Grosseinsatz von 75 000 Army and Air Guardsmen in der Operation «Desert Storm», die Kuwait von den irakischen Invasoren befreite.

Nach den Terrorangriffen des 11. September 2001 wirkten über 50 000 Guardsmen auf den Schadenplätzen und bei den Schutzmassnahmen mit, im Auftrag teils der Bundesregierung, teils des zuständigen Gliedstaates.



Nationalgarden des Heeres und der Luftwaffe.

Die National Guard hat 1'832 Einheiten auf 2'700 Standorten in 50 Staaten, 3 Territorien und im District of Columbia.



Jeder Gliedstaat der USA stellt mindestens einen Verband der National Guard.

Grafik: Thomas Patrinicola

Als 2005 der Hurrikan «Katrina» den Süden der USA und vor allem New Orleans verheerte, kamen 125 000 Guardsmen zu einem Grosseinsatz. Inzwischen standen, wie seit dem Feldzug von 2003 üblich, Verbände der National Guard im Irak. Nachträglich entbrannte öffentlicher Streit darüber, ob der Katastropheneinsatz deswegen unter logistischen Engpässen gelitten habe.

National Guard in der Gegenwart

Heute sind in der Army National Guard 350 000 Personen eingeteilt, und zwar in 8 Divisionen zu jeweils 4 Brigaden, 15 selbstständigen Brigaden zu jeweils 4 Bataillonen und 2 Special Forces Groups mit je 3 Bataillonen. Neben Kampfverbänden, die etwas mehr als die Hälfte des Gesamtbestandes ausmachen, dienen die Guardsmen in Unterstützungseinheiten, wie zum Beispiel Militärpolizei- und Transportformationen.

Die Air National Guard vereinigt 106 000 Airmen in 10 Fighter Wings², 84 Squadrons und 1 Special Operations Wing. Zu den fliegenden Verbänden kommen 578 Unterstützungseinheiten.

Nur einen kleinen Kern dieser Bestände bilden Berufssoldaten. Zu den erwähnten Zahlen sind der Vollständigkeit halber Zivilangestellte in verhältnismässig bescheidener Grössenordnung hinzuzurechnen.

Zum Grössenvergleich seien die Bestände der vergleichbaren regulären Verbände herangezogen, ebenfalls mit den Zahlen des Jahres 2005: Die Regular Army wies 482 000, die US Army Reserve 205 000,

die US Air Force 359 000 und die US Air Force Reserve 78 000 Angehörige aus, abgesehen vom Zivilpersonal.

In Organisation, Ausrüstung und Ausbildung schlägt sich der Grundsatz nieder, dass die National Guard als strategische Reserve im Einsatz eine zweite Welle bilden soll. Ausgestattet wird sie darum wie die regulären Formationen; eine Ausnahme gilt für die Air National Guard, welche nicht sämtliche bei der Air Force eingeführten Flugzeugtypen einsetzt.

Im Einsatz fügen sich die Einheiten der Nationalgarde in die Befehlsstruktur des jeweiligen Kriegsschauplatzes.

Dieser Überblick darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Einheiten der Nationalgarde von den 50 Bundesstaaten, den drei US Territories und der Bundeshauptstadt Washington (District of Columbia) gestellt und unterhalten werden, wo sie auch stationiert sind, ausser sie leisteten gerade anderswo einen Bundeseinsatz.

Einzig die Staaten New York und Maryland unterhalten kleine Marineverbände.

Doppelter Auftrag der National Guard

Im Normalfall untersteht die Nationalgarde eines jeden Gliedstaates oder Territoriums dem Gouverneur. In seinem Auftrag befehligt sie ein «Adjutant General» des Staates oder Territoriums. Er verantwortet die Bereitschaft seiner Verbände und setzt sie ein zur Katastrophenhilfe und bei Naturereignissen wie Waldbränden oder Überschwemmungen. Sie erfüllen mitunter polizeiliche oder polizeihähnliche Aufgaben wie unfriedlichen Ordnungsdienst oder Objektschutz, dies vor allem seit 2001. Dabei schirmen sie auf gliedstaatliches Geheiss wichtige zivile und militärische Ob-

jekte ab, selbst wenn diese der Bundesregierung unterstehen. Die Liste der Objekte umfasst beispielsweise Kernkraftwerke und Basen der regulären US Air Force.

Der Präsident der USA ist befugt, Einheiten der National Guard dem Bundesbefehl zu unterstellen («to federalize»). Das geschieht vor allem zugunsten grösserer kriegerischer Operationen. Seit 2005 kann die Bundesregierung Einheiten der National Guard bis zu zwei Jahre lang in Übersee stationieren; vorher galten acht Monate als Höchstdauer. Dem Präsidenten steht im Notfall selbst zu, Truppen der National Guard für Ordnungsdienst oder für die Bundesexekution gegen eine, sogar die eigene widerspenstige Gliedstaatsregierung aufzubieten. Davon machte Präsident Kennedy 1963 gegen Alabama Gebrauch, als dort Rassenunruhen ausbrachen.

Im Sommer 2006 bot die Bundesregierung aufgrund eines mit den Gouverneuren von Arizona, Kalifornien, New Mexico und Texas ausgehandelten Abkommens 6000 Nationalgardisten auf, damit sie an der mexikanischen Grenze die Bundesgrenzpolizei verstärken, ohne selber unmittelbar polizeilichen Zwang anzuwenden; diese Operation «Jump Start» soll die Zeit überbrücken, bis die Grenze stärker befestigt und die Grenzpolizeibestände ausgebaut sind.

Nationalgardisten nehmen an friedenserhaltenden Operationen teil. Die offizielle Geschichte der National Guard nennt Somalia, Haiti, Saudi Arabien und Kuwait, Bosnien und Kosovo.

Natürlich überschattet der fortdauernde Irakkrieg alles. Falls ein Guardsman bisher nicht wenigstens einen Dienstoffizier im Mittleren Osten geleistet hat, steht ihm das bald bevor.

Ausbildung der National Guard

Die von den regulären Streitkräften Übertretenden bilden bei der National Guard die grosse Mehrheit. Alle anderen bestehen die gleiche Grundausbildung, wie sie die regulären Streitkräfte pflegen. Sie zerfällt in eine Basisausbildung und einen funktionsbezogenen Teil. Dazwischen ist ein Unterbruch möglich, falls der Beruf oder die Berufsausbildung den erfordern.

Solange jemand der National Guard angehört, verbringt er jeden Monat ein Wochenende und jährlich zwei Wochen beim Training und mit Übungen.

Teile des Trainings gehen im kalifornischen Fort Irwin vonstatten, wo das National Training Center moderne Simulatoren und computergestützte Einrichtungen anbietet.

²«Wing», englisch «Flügel», bezeichnet in den angelsächsischen Streitkräften einen fliegenden Grossverband.

Stärken und Schwächen

Wesentliche Stärken dieser Freiwilligenmiliz liegen auf der Hand:

■ Das Vorhandensein einer verhältnismässig rasch bereiten Reserve ermöglicht den Vereinigten Staaten, sich mit kleineren regulären Streitkräften zu begnügen.

■ Den Gliedstaaten verschafft sie neben der Polizei ein zweites Macht- und Hilfsmittel, welches je nach Bedarf auch dem Bund zugute kommt.

■ Das System erweist sich als attraktiv, selbst unter der gegenwärtig sehr hohen Belastung, verursacht vom Irakkrieg. Es finden sich immer Freiwillige, denen keine goldenen Berge winken. Nationalgardisten beziehen dauernd einen monatlichen Sold von wenigstens 200 US-Dollar. Dazu vergüten manche Gliedstaaten zivile Ausbildungskosten in erheblichem Ausmass.

■ Wie jede Miliz ermöglicht die National Guard die Doppelfunktion des Bürgersoldaten. Schweizer Lesern braucht man deren Vorteile nicht eingehend zu erläutern. Darum soll hier genügen, dass die Miliz einerseits die Streitkräfte in der Bevölkerung verankern hilft und diesen andererseits das Nutzen zivil erworbener Kenntnisse und Erfahrungen gestattet.

Von den Schwächen ist die erste – hoffentlich – zeitbedingt und nicht auf Dauer wirksam:

■ Solange die USA einen grösseren Konflikt irgendwo auf der Welt militärisch ausfechten, bildet der blutige Ernstfall keine entfernt denkbare Möglichkeit, werden

vielmehr dem einzelnen Nationalgardisten sogar zahlreiche gefährliche Einsätze zugemutet, weit entfernt von Beruf und Familie. Auf Dauer schwächt das natürlich die Anziehungskraft des Systems.

■ Selbst sorgfältige und intensive einsatzbezogene Ausbildung gleicht nicht ganz aus, dass sich der Nationalgardist insgesamt mit geringeren Trainingsmöglichkeiten begnügen muss.

■ Fallen bundes- und gliedstaatlicher Bedarf zeitlich zusammen, so entstehen aus der doppelten Verwendungsmöglichkeit zwangsläufig Konflikte. Gegenwärtig, wo die Streitkräfte der USA auf mehreren Kriegsschauplätzen bis aufs Äusserste beansprucht sind, kann vorkommen, dass die Hälfte der National Guard eines einzelnen Gliedstaates «federalized» ist, also nicht zur Verfügung steht, wenn es zu Hause brennt. Wie der Hurrikan «Katrina» blosslegte, schwindet bei einer solchen Inanspruchnahme vor allem die logistische Bereitschaft überproportional.

Offen bleiben mag, ob die Kosten auf Seiten der Stärken oder der Schwächen einzuordnen sind. Immerhin sagt ein Vergleich – mag er noch so hinken – allerhand aus: Die Army National Guard kostet den amerikanischen Steuerzahler derzeit jährlich 4,8 Milliarden US-Dollar, während die zusammen doppelt so starken Regular Army und Army Reserve 25 Milliarden verschlingen. Für die Air Force National Guard weist der Haushalt 5,3 Milliarden aus, derweil die Air Force und deren Reserve 31 Milliarden beanspruchen. ■